

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor-Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Rgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insektionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inzerate nehmen an: in Berlin: A. Kretzschmar, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Häbner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. F. F. F. F.

# Danziger



# Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

## (W. G. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Potsdam, 7. Januar. Das Glockengeläute sämtlicher Kirchen verkündet die ernste Feier. Durch eine dichte Volksmenge, die entblößten Hauptes harret, bewegt sich der königliche Leichenzug 12 1/4 Uhr von Sanssouci zur Friedenskirche. Hinter dem Reichspaniere, das dem königlichen Leichenwagen folgt, schreiten sichtlich bewegt Seine Majestät der König, neben Hochdemselben Seine Majestät der König von Hannover, geführt durch Seine königliche Hoheit den Prinzen Carl, und in kurzer Entfernung die übrigen höchsten Leittugenden der königlichen Familie. So eben verkünden Kanonendonner und militärische Salven den Schluß der Trauerfeier für den hochseligen König Friedrich Wilhelm den Vierten.

Paris, 7. Januar. Prinz Joachim Murat ist nach Berlin abgereist, um dem Könige von Preußen ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers zu überbringen.

Die „Patrie“ theilt mit, daß Unterhandlungen wegen Abschluß eines Waffenstillstandes auf neuen Grundlagen zu Gasta eröffnet worden seien. Am Freitag hatte es daselbst Granaten geregnet.

Wien, 7. Januar. Das Abendblatt der „Presse“ enthält ein Telegramm aus Spalato vom heutigen Tage. Nach demselben hat das dortige Municipium auf Grund des kaiserlichen Diploms und des Rundschreibens des Ritters v. Schmerling im eigenen Namen und in dem von 16 anderen Dalmatiner Gemeinden gegen jede, nicht durch ein Mandat der Dalmatiner Bevölkerung gerechtfertigte Vertretung in der Frage betreffs des Abschlußes Dalmatiens an Kroatien protestirt.

Frankfurt a. M., 7. Januar. Auf Veranlassung mehrerer Mitglieder des Nationalvereins fand gestern zu Eltville eine aus Hessen und Nassauern bestehende Bürgerversammlung statt. In derselben wurde nachstehender Antrag zum Beschluß erhoben: Die Versammlung sehe in dem beim Bundestage eingebrachten, auf Unterdrückung des Nationalvereins abzielenden Antrage der hessischen Regierung vom 6. v. eine neue Aufforderung zur Ueberschreitung der Befugnisse des Bundestages und neue Verletzung gesetzlich verbriefteter Rechte. Die Versammlung fordere daher alle deutschen Bürger auf, durch ihre gesetzlichen Organe dahin zu wirken, daß dieser Antrag vom Bundestage verworfen, event. in keinem einzelnen Staate zum Vollzug gebracht werde.

Dresden, 7. Januar. In der heutigen Sitzung der Kammer motivirte der Abgeordnete, früherer Minister Braun, den von ihm und dem Abgeordneten Georgi eingebrachten Antrag zu Gunsten Schleswig-Holsteins. Der Minister Herr v. Beust sprach in seiner Erwiderung anerkennend über Preußens Haltung in dieser Angelegenheit und sagte, daß dessen Eröffnungen überall Anklang und Zustimmung gefunden hätten. Es sei kein Zweifel, daß die Führerschaft Preußens bei den nächsten beim Bunde stattfindenden Verhandlungen allseitige Unterstützung finden werde. Alle Bundesregierungen seien bereit mit Preußen zu handeln, nö-

thigenfalls ins Feld zu ziehen. — Die Kammer erklärte hierauf den Antrag für erledigt.

Wien, 7. Januar. Die heutige „Donau-Zeitung“ enthält eine Londoner Correspondenz, der Angabe nach aus unterrichteter Quelle, welche die Ueberzeugung ausspricht, daß England Oesterreich die Abtretung Venetiens nicht mehr zumuthe.

Paris, 6. Januar. Es ist eine Broschüre unter dem Titel: „Rom und die Bischöfe“ erschienen. Dieselbe zieht eine Parallele zwischen den Päpsten der ersten Periode und denen der zweiten. Da die Päpste der zweiten Periode sich in weltliche Angelegenheiten gemischt haben, so wird in der Broschüre das Bedauern ausgedrückt, constatiren zu müssen, daß die Bischöfe und die hohe Geistlichkeit dem Papstthum auf diesem Wege gefolgt seien. In dessen Folge sei, daß der größte Theil der niederen Geistlichkeit die Sache anders ansehe.

Aus Palermo wird gemeldet, daß Torrealso beauftragt sei, einen Statthalterrat zu bilden.

London, 6. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus New-York vom 21. Dezember hat sich Südcarolina unter Einstimmigkeit seiner 169 Vertreter für Trennung von der Union der vereinigten Staaten ausgesprochen. Es herrscht große Aufregung in Washington darüber. Südcarolina hat zwei Kriegsschiffe in der Havana gekauft.

London, 7. Januar. Die Bank von England hat den Disconto von 6 auf 7 pCt. erhöht. Consols waren bei Abgang der Depesche 92 bis 92 1/8.

London, 6. Januar. (R. Z.) Das Reuter'sche Bureau bringt aus angeblich authentischer Quelle eine Pariser Depesche vom heutigen Tage, welcher zufolge zwischen Frankreich und Piemont Unterhandlungen in Betreff Gattas angelaufen worden sind.

Turin, 5. Januar. (R. Z.) Einer Depesche aus Ancona zufolge waren mehrere neapolitanische Generale in jener Stadt verhaftet worden. Laut Berichten aus Gattä dauerte das Feuer fort.

Paris, 6. Januar. (H. N.) Heute heißt es, die französische Flotte werde vor dem 20. v. M. von Gattä abberufen werden.

Die Räumung Shanghais abseiten der Franzosen hat begonnen.

## Die Proclamation des Königs Wilhelm.

Der König hat eine Proclamation\*) an das preussische Volk gerichtet. Noch einmal hat er vom Throne aus sich offen zu den großen Grundgesetzen bekannt, mit welchen er als Stellvertreter seines königlichen Bruders am 8. November 1858 vor das Land trat.

Die Proclamation gedenkt im Eingange der schweren Leiden und der Trauer um den entschlafenen König, wie derselbe mit freier königlicher Hand dem Lande Institutionen gegeben, in deren Ausbau sich die Hoffnungen desselben erfüllen sollen, und fährt alsdann wörtlich fort:

„Dem Könige, der so Großes zu begründen wußte, dessen unvergeßliches Wort: „Ich und Mein Haus, Wir wollen dem Herrn dienen“, auch Meine Seele erfüllt, gebührt ein hervorragender Platz in der glorreichen Reihe der Monarchen, welchen

\*) Dem größten Theil unsrer Leser bereits durch ein heute früh ausgegebenes Extrablatt bekannt.

Preußen seine Größe verdankt, welche es zum Träger des deutschen Geistes machen. Dies hohe Vermächtniß Meiner Ahnen, welches Sie in unablässiger Sorge, mit Ihrer besten Kraft, mit Einsetzung Ihres Lebens gegründet und gemehrt haben, will Ich getreulich wahren. Mit Stolz sehe Ich Mich von einem so treuen und tapfern Volke, von einem so ruhmreichen Heere umgeben.

„Meine Hand soll das Wohl und das Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten, sie soll schützend und fördernd über diesem reichen Leben walten.“

„Es ist Preußens Bestimmung nicht, dem Genuß der erworbenen Güter zu leben. In der Anspannung seiner geistigen und sittlichen Kräfte, in dem Ernst und der Aufrichtigkeit seiner religiösen Gesinnung, in der Vereinigung von Gehorsam und Freiheit, in der Stärkung seiner Wehrkraft liegen die Bedingungen seiner Macht; nur so vermag es seinen Rang unter den Staaten Europas zu behaupten.“

„Ich halte fest an den Traditionen Meines Hauses, wenn Ich den vaterländischen Geist Meines Volkes zu heben und zu stärken Mir vorsehe. Ich will das Recht des Staates nach seiner geschichtlichen Bedeutung befestigen und ausbauen und die Institutionen, welche König Friedrich Wilhelm IV. ins Leben gerufen hat, aufrecht erhalten.“

„Treuen dem Eide, mit welchem Ich die Regentschaft annahm, werde Ich die Verfassung und die Gesetze des Königreiches schirmen.“

„Möge es Mir unter Gottes gnädigem Beistand gelingen, Preußen zu neuen Ehren zu führen! Meine Pflichten für Preußen fallen mit Meinen Pflichten für Deutschland zusammen. Als deutschem Fürsten liegt Mir ob, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heeres-Organisation unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß.“

„Das Vertrauen auf die Ruhe Europas ist erschüttert. Ich werde Mich bemühen, die Segnungen des Friedens zu erhalten.“

„Dennoch können Gefahren für Preußen und Deutschland heraufziehen. Möge dann jener Gott vertrauende Muth, welcher Preußen in seinen großen Zeiten besetzte, sich an Mir und Meinem Volke bewahren und dasselbe Mir auf Meinen Wegen in Treue, Gehorsam und Ausdauer fest zur Seite stehen! Möge Gottes Segen auf den Aufgaben ruhen, welche sein Rathschluß Mir übergeben hat!“

Die freudige Zustimmung, welche die Worte des Regenten vor zwei Jahren im ganzen Lande fanden, sie wird, gehobener durch volles Vertrauen und im Hinblick auf zwei Jahre einer

## Das türkische Bad.

Im Hinblick auf die Fortschritte, welche wir besonders in den letzten 50 Jahren in der Civilisation gemacht haben, sind wir oft nur allzu sehr geneigt, mit Geringschätzung von den Cultur-Zuständen früherer Zeiten zu sprechen, ohne zu berücksichtigen, daß in vielen höchst wichtigen Dingen die Egyptianer, die alten Griechen und Römer, und selbst die Araber weiter fortgeschritten waren, als wir es jetzt sind. Wir glauben mit unsern Systemen von Wasserleitungen und Abzugskanälen Erstaunliches zu leisten, und vergessen, daß wir damit bloß in die Fußtapfen längst ausgestorbener Geschlechter treten und uns aus dem grauen Alterthum eine Lehre holen. Die Städte der Griechen und Römer waren durch unterirdische Bauten geradezu unterminirt. Syrakus z. B. enthielt mehr Bauwerk unter als über der Erde, und die Breite, mit welcher die Alten überhaupst ihre Anordnungen für Reinlichkeit und Bequemlichkeit ausführten, kann uns in vielen Beziehungen zum Muster dienen. Die englische Stadt Bath war schon in der Römerzeit als die „Stadt der heißen Brunnen“ bekannt, und ihre Quellen haben einen so reichlichen natürlichen Vorrath von halb siedendem Wasser, daß man hätte glauben sollen, künstliche Bäder seien hier zum mindesten überflüssig gewesen. Aber selbst in Bath findet man, wenn man den römischen Wohnungen auf die Spur kommt, Privatbäder, Raufgänge und Oefen, welche gerade so sorgfältig eingerichtet waren, als wenn die heißen Quellen tausend Meilen weit entfernt gewesen wären. Ueberhaupt war für die Römer das Bad eine der wichtigsten Angelegenheiten im täglichen Leben und eins der wesentlichsten Bedürfnisse. Vergleicht man die warmen Bäder, wie sie zur Schande unserer Civilisation noch in den meisten unserer Städte eingerichtet sind, mit den ausgegrabenen pompejanischen Thermen oder gar mit den Ruinen der Bäder des Titus, Diocletian und Caracalla, so kann man sich allerdings eines gewissen demüthigenden Gefühls nicht erwehren. Besonders die letztern enthielten nicht nur die umfassendsten Räumlichkeiten für die Bäder selbst, sondern auch Plätze für athletische Körperübungen, Corridore zum Umhergehen, Hallen für öffentliche Vorlesungen mit Stufen für die Zuschauer, so wie Bibliotheken für die Gelehrten und Freunde der Literatur; die Wände

waren mit schönen Gemälden und kostbaren Marmorbildern bedeckt, die Gänge und Büsche mit wohlriechenden Springbrunnen und Statuen verziert. Auch jetzt noch sind in Constantinopel und Kairo, in Smyrna und Alexandria, die Bäder fast eben so prächtige Gebäude wie die Moscheen, und wie früher in Griechenland und Rom, so betreibt man auch heutzutage noch im Orient das Baden nicht nur als eine Sache des Comfort, sondern auch als wichtige Maßregel der Gesundheitspflege. Es ist keine Schande, von den Alten und selbst von den Türken zu lernen, und so begreifen wir denn die Wiedereinführung des altürkischen oder türkischen Bades in England — und damit hoffentlich auch in das übrige Europa — als einen wichtigen Fortschritt.

Der Unterschied des türkischen Bades von den Bädern, welche wir bisher ausschließlich benutzt haben, besteht darin, daß das türkische kein Wasser- oder Wasserdampfbad, sondern ein heißes Luftbad ist. Als solches besitzt es eigenthümliche Vorzüge. In den erstern wird nämlich, indem der Körper von Wasser eingehüllt ist, Wasser anstatt Sauerstoff absorbirt und die Verbundung von Wasser aus dem Blut verhindert. Bekanntlich wiegt man nach einem Warmwasserbade mehr als vorher, und kann man durch Baden (sogar im Meere) den Durst löschen, was bloß der Absorption von Wasser durch die Haut zuzuschreiben ist. Im türkischen Bade nun ist die Sache gerade umgekehrt, indem hier der Körper von trockener Luft umgeben ist, welche die Ausscheidung von Wasser aus dem Blut durch die Wände der feinsten Capillargefäße der Haut begünstigt und zu gleicher Zeit Sauerstoff ins Blut übertreten läßt. Wenn wir von Bädern sprechen, denken wir gewöhnlich von vornherein an Wasserbäder, aber bereits die Spartaner unterschieden zwischen Wasser- und Luftbädern; sie hielten die warmen Bäder für verweichlichend und schwächend, und badeten sich täglich kalt in ihren Flüssen, worauf sie ein trockenes Schwitzbad in einem Zimmer nahmen, welches durch einen Ofen erhitzt war. Die Römer, welche dies adoptirten, nannten daher ihr Luftbad Laconicum. Warmwasserbäder wurden von den Römern lange vor Einführung des Laconicum benutzt; das letztere hatte man zuerst auch nur in Privathäusern, aber schon zur Zeit Ciceros gab es öffentliche und mit großer Pracht eingerichtete

Luftbäder. Die Benutzung dieser Bäder stand gegen die Erlegung eines Quadranten (dem vierten Theil eines As und dem vierzigsten eines Denars), der kleinsten Geldmünze, welche es gab, frei, und kann man schon daraus abnehmen, daß diese Bäder außerordentlich frequentirt sein mußten, da ohne eine zahlreiche Menge Badender die Heizung der Bäder nicht davon hätte bestritten werden können. Musa, der Leibarzt des Augustus, verordnete dem arg von der Gicht geplagten Kaiser das heiße Luftbad mit darauffolgendem Wasserbade als Cur, und Augustus wurde so bedeutend dadurch gebessert, daß diese Art des Badens von jener Zeit an allgemeine Mode ward. Celsus erklärte es für das Heilsamste, erst in warmer, dann in heißer Luft zu baden, und sich nun nacheinander warmes, laues und endlich kaltes Wasser über Kopf und Rumpf gießen, endlich aber den Körper mit einer Striegel abreiben, dann abtrocknen und mit seinem Oel salben zu lassen. Diese Sitte kam mit der Gründung des oströmischen Reichs in den Orient, steht daselbst im allgemeinen Flor und ist nun ganz kürzlich, besonders durch die Bemühungen des wegen seiner vielfachen Excentricitäten wohlbekannten David Urquhart, auch in London eingeführt worden.

Die wesentlichen Theile des türkischen Bades sind das Sudatorium oder Calvarium, d. h. der mit trockener erhitzter Luft gefüllte Raum; sodann das Tepidarium, oder eine kühlere, aber doch noch warme Kammer; endlich das Frigidarium, oder kalte Räume von der Temperatur der äußern Luft. In diesem letztern Zimmer sind auch die Wärter, welche dem Badenden die Haut reiben, die Körperoberfläche reinigen, die Muskeln drücken und kneten und Wasserdrücken von verschiedenen Temperaturen appliciren. Wie man sieht, ist es gar nicht nöthig, dazu sehr große Gebäude herzurichten, sondern man kann sich ein türkisches Bad ganz gut in seinem eigenen Hause herstellen. Hat man keine drei Zimmer zur Disposition, so sind auch zwei hinreichend, nämlich das Sudatorium oder Schwitzzimmer, und das Frigidarium oder Abkühlungszimmer. Man kann die Einrichtung entweder so treffen, daß man den ganzen Raum zwischen der eigentlichen Mauer und der innern Wand ohne Abtheilung läßt, wie es z. B. in den pompejanischen Thermen der Fall ist; oder man läßt die Wärme



ehelichen und geseglichen Staatsleitung, auch den Worten des Königs entgegengebracht werden. Wir glauben es fest, daß des Königs „Hand das Wohl und das Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten, daß sie schützen und fördernd über diesem reichen Leben walten wird“; wir glauben es, daß Recht und Gesetz auch fernerhin die Säulen des Staats sein und bleiben werden — und darum vermögen wir trotz aller Gefahren, die das Vaterland umringen, mit Zuversicht in die Zukunft zu schauen.

Auch wir fühlen und wissen es, daß es „Preußens Bestimmung nicht ist, dem Genuß der erworbenen Güter zu leben“; aber wir sind auch durchdrungen von dem höheren Gefühl, daß das, was wir damit aufgeben, weit hinter dem zurückbleibt, was mit Anspannung aller Kräfte für unser gesammtes deutsches Vaterland zu erringen unser Beruf und unsere Pflicht ist. Darum wird auch das preussische Volk treu und fest zu seinem Führer stehen, wenn es gilt, deutsche Ehre und deutsches Recht, wo es auch sein mag, zu wahren und zu verteidigen.

### Deutschland.

Berlin, 7. Januar. Dem Vernehmen nach wird den Kammermännern ein Amnestie-Gesetz zur Beschlußfassung vorgelegt werden. — Auch ein Civilbeamten-Pensionsgesetz soll vorgelegt werden. Bekanntlich beruht bis jetzt das Pensionswesen in Betreff der Civilbeamten auf dem Regulativ vom 30. April 1825.

Die Ernennung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen zum Statthalter von Pommern steht auch bevor, da seit Friedrich Wilhelm I. der Thronfolger stets diese Ehrenstelle einnahm, die auch dem jetzt regierenden König verliehen worden war. Es wird sich nun fragen, ob das 2. westpreussische Grenadier-Regiment (Nr. 7), und das 1. rheinische Infanterie-Regiment (Nr. 7), deren Chef der jetzige König ist, auch den Namen Königs-Regimenter führen werden. Seit der Beisetzung des Königs Friedrich des Großen (18. August 1786), ist in Potsdam kein König beigesetzt worden. Friedrich Wilhelm II., der in Potsdam am 16. Nov. 1797 starb, ist nach Berlin gebracht und in der Fürstengruft der Domkirche beigesetzt. Sein Sohn und Nachfolger König Friedrich Wilhelm III. starb in Berlin und fand, seiner Anordnung gemäß, im Mausoleum zu Charlottenburg seine letzte Ruhestätte.

Nach dem „Militär-Wochenblatt“ ist dem Capitän Ruhn (Voreley) gestattet worden, den ihm von Sr. Majestät dem König beider Sicilien verliehenen Orden Franz I. anzulegen.

Der durch seine liberalen Grundsätze bekannte Minister a. D. und Abgeordnete, Frhr. Heinrich v. Arnim, ist am 5. d. bei Düsseldorf in Folge der Krankheit, an welcher er schon seit längerer Zeit litt, gestorben. Er hatte ein Alter von 62 Jahren erreicht. (Im Jahre 1848 war er bekanntlich kurze Zeit hindurch Minister der auswärtigen Angelegenheiten.)

Der frühere Minister-Präsident, Frhr. v. Manteuffel, hat als Abgeordneter des Ludauer Wahlbezirks sein Mandat niedergelegt.

Der frühere Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel ist am Sonnabend auf der Rückfahrt von Sanssouci nach seinem Gute Croßen in der Gegend von Gollsen mit dem Schlitten umgeworfen und hataußer einer Verstauchung der Hand eine Verletzung am Knie erlitten.

Es ist bereits erwähnt worden, daß der Magistrat, in Uebereinstimmung mit einem früheren Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, an den Minister des Innern das Gesuch gerichtet habe, ihm, dem Ersten, zur Wahrung des städtischen Interesses diejenigen Resultate mittheilen zu wollen, welche die beim Polizei-Präsidio gegenwärtig niedergelegte Untersuchungs-Commission in Bezug auf bestimmte näher spezialisirte städtische Verwaltungspunkte etwa erzielen möchte. Wie das „Komm.-Bl.“ erfährt, hat der Minister bereits geantwortet und die Zustimmung erteilt, daß er, sofern eine Verletzung des städtischen Interesses sich herausstellen sollte, der städtischen Verwaltung die genauere Information nicht vorenthalten werde.

Köln, 4. Januar. Heute wurde wegen der beiden confiscirten Nummern des „Köln. Anzeigers“ das Urtheil am hiesigen Zuchtpolizeigericht gesprochen. Es handelte sich um den Leitartikel „der Justizminister Simons“ und um eine politische Wochenschau, zwei Aufsätze, in welchen man die Enthaltungen in Folge des Stiebertischen Prozesses besprach. Der Privatdocent Herr Dr. Enger als Verfasser und der Redacteur Herr Karl Beder wurden zu 20 resp. 10 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

Frankfurt, 5. Jan. Wie wir bereits telegraphisch gemel-

det, beantragte in der heutigen Sitzung der Bundes-Versammlung Hesse-Darmstadt eine Interpretation des Artikels I des Bundes-Vereinsgesetzes vom Jahre 1854, in Bezug auf den Nationalverein und seine Unterdrückung bezweckend. Dieser Artikel lautet: „In allen Ländern dürfen nur solche Vereine gebildet werden, die sich darüber genügend auszuweisen vermögen, daß ihr Zweck mit der Bundes- und Landes-Gesetzgebung im Einklange stehe und die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht gefährde.“ Nach der Stimmung der meisten Regierungen ist wahrscheinlich, daß, wenn sie sich frei geben lassen können, der heftigste Antrag mit Majorität durchgehen und dann ein Verbot des Nationalvereins erfolgen wird. [2]

### England.

Der Pariser Correspondent der „Morning Post“ schreibt: „Der Kaiser von Oesterreich und sein Cabinet werden, fürchte ich, Europa von Neuem in Krieg stürzen, wofür England und Frankreich nicht offen und bündig sich aussprechen. Frankreich wird die Oesterreicher nie wieder nach Mailand kommen lassen, so lange Napoleon III. am Leben ist. Sicher aber werden die vertriebenen Fürsten und der Papst den Kaiser Franz Joseph drängen, den Versuch zu machen, selbst wenn die Italiener Venetien nicht anerkennen. Ich darf diese Bemerkungen nicht schließen, ohne Ihnen zu versichern, daß Napoleon III. und, wie ich hinzufügen kann, Frankreich den Frieden wünschen, — ein Gegenstand, über welchen die fremden Gesandten in Paris wohl thun würden, Studien zu machen und entsprechenden Bericht abzustatten.“

Die zweite eisengepanzte Fregatte, welche die Regierung bauen läßt, wird „Defence“ heißen und, wenn gleich kleiner als der so eben vom Stapel gelassene „Warrior“, kaum weniger furchtbar als dieser werden. An tausend Arbeiter hämmern an dem Panzer bei Gasflammen bis spät am Abend; doch wird es noch vier Monate dauern, bis das Schiff zum Stapellauf bereit ist.

Alle Versuche, die in der Nähe von Plymouth auf den Strand aufgelaufene „Queen Victoria“ flott zu machen, sind bis zur Stunde vergebens gewesen. Das Schiff hat schon 10 Fuß Wasser im Raum, und es wird kaum etwas Anderes übrig bleiben, als das Kabel auf ein anderes Fahrzeug zu überladen — eine schwierige und mit Kosten verbundene Operation, die aber auch nur bei ziemlich ruhigem Wetter vorgenommen werden kann.

Ueber die Missionäre in Süd-Afrika sind traurige Berichte eingelaufen. Sie sind aus Rumurum vom 12. Novbr. datirt und melden, daß der Missionär Helmore (sammt Frau und Kindern) nebst sechs Andern dem dort herrschenden Fieber erlegen seien. Livingstone, der mit Arguinen reichlich versehen war, kam zehn Tage zu spät, um Hilfe leisten zu können.

### Frankreich.

Paris, 5. Januar. Die Sachlage scheint sich in Bezug auf Gaëta rascher, als man gedacht, ändern zu wollen. Es heißt, daß man erstlich damit umgehe, die französische Flotte in sehr kurzer Zeit von Gaëta abzurufen. Man weiß aber bis jetzt noch nicht, ob von Frankreich oder von den übrigen continentalen Mächten, oder von allen zusammen eine andere Art von Schutz für Franz II. und seine Sache ausfindig gemacht ist und als Ersatz in Anwendung gebracht werden soll. Man spricht viel von der selbst von Frankreich nicht in Abrede gestellten Ungültigkeit der Annexions-Abstimmungen im Königreiche beider Sicilien, welche auf Grund vieler Unregelmäßigkeiten und Gewaltthätigkeiten in einer hier überreichten Note der nordischen Mächte nachgewiesen werden soll. Es wäre dies, außer anderen Gründen, deshalb schon sehr interessant, weil eine wegen Formfehler u. dgl. noch so heftig bestrittene allgemeine Abstimmung nothwendiger Weise die Anerkennung des Prinzips selbst der freien Selbstbestimmung der Völker nach sich zöge. — Es wird von der baldigen Ankunft des Großherzogs von Toskana alhier gesprochen. — Es sind über Frn. v. Cavour die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf. Die Einen sagen, er sei gestorben, die Andern, er wolle sich verheirathen. Das Erstere wie das Letztere entbehrt bis jetzt aller Begründung. — Graf Walowski beabsichtigt, sein neues Staatsministerium durch einen für Literatur und Wissenschaft sehr schmeichelhaften Akt zu inauguriren. Er will bei dem Kaiser den Antrag stellen, die Besoldung der Mitglieder des französischen Instituts zu erhöhen. — Die Civilliste hat das Hotel Beauveau, welches Fr. v. Persigny von dem Kaiser als Residenz erhalten soll, von dem Staate angekauft. Es wird auf 1,700,000 Fr. geschätzt.

### Italien.

— Es soll mit Italien etwas Entscheidendes vorgehen; darauf deuten hundert Anzeichen; doch über das Was und Wie ruht noch ein Schleier, der indes halb durchsichtig ist. Frankreich

bietet nämlich List und Gewalt auf, die italienische Einheit noch vor dem Hafen Schiffbruch erleiden zu lassen, und man hält Victor Emanuel für mürbe genug, sich auf einen Vergleich einzulassen, der ihm schließlich wahrscheinlich die Krone auch von Sardinien kosten könnte und eben deshalb wohl etwas zu fein ausgesponnen ist. Wir haben gemeldet, daß Verhandlungen wegen eines längeren Waffenstillstandes zwischen Sardinien und Gaëta im Gange sind. Aus Gaëta wird nun berichtet, es sei daselbst ein Diplomat mit dem Auftrage eingetroffen, eine friedliche Lösung zu beantragen, wonach Victor Emanuel das neapolitanische Festland behielte, dagegen Sicilien an Franz II. abtreten sollte, „wie es unter dem ersten Kaiserthum war“, setzt die Depesche hinzu. Es wird gewiß wenige Politiker geben, die so bornirt sind, eine solche Lösung als eine „friedliche“ zu bezeichnen; England könnte höchstens darauf hinarbeiten, wenn es die Absicht hätte, die ihm seine verhassten Gegner in gewissen Blättern zutrauen, nämlich Sicilien schließlich als gute Beute für sich einzusteden. Vielleicht indeß ist die ganze Flottengeschichte nebst jener obligater diplomatischer „Friedfertigkeit“ Napoleons nichts als eine Dampfschraube, um Victor Emanuel Sardinien für Frankreich abzupressen. Der Friedensbote in Gaëta hat vorläufig einen Waffenstillstand von sechs Wochen vorgeschlagen, „um die Verhandlungen zu erleichtern“. Nach einer anderen Lesart, die der Pariser erste Correspondent der „Independance“ bringt, wäre es im Werke, Italien eine Lösung aufzuzwingen oder auszuweichen, wonach die italienische Bewegung in Nord-Italien eingedämmt, König Franz in den beiden Sicilien restaurirt und der Papst den unverletzten Kirchenstaat zurückerhalten solle. Die „Independance“ macht jedoch zu ihrer Mittheilung sofort die Bemerkung, eine solche Combination käme mindestens um ein halbes Jahr zu spät; sie ist jetzt nur noch möglich nach einem harten europäischen Kriege, wenn nämlich in demselben die illegitimistischen Ideen von Laibach und Verona vollständig das Feld behauptet haben. Der „Constitutionnel“ plaidirt für einen europäischen Congress, der allein geeignet sei, die venetianische Frage, und was daran hängt, zu lösen; aber ein Congress ohne Aussicht auf eine mögliche Einigung ist ein Unding, und gegenwärtig stehen die Gegensätze schroffer als je einander gegenüber.

Man schreibt der „Triester Ztg.“ aus Neapel vom 28. Dez.: „Die Verhaftung Cantalupo hat die Regierung auf die Spur einer weitverzweigten bourbonischen Verschwörung geleitet. Man fand in der Wohnung desselben in einem geheimen Fache seines Secretärs ein Paket Papiere in Schiffschrift, eine Proclamation Franz II. an die Bewohner der Abruzzin und eine große Geldsumme in Gold und Bankbillets. Auch wurde ein Brief von einem englischen Lieferanten in Malta sequestrirt, worin dieser den Empfang von 8000 Ducati für gelieferte Waffen bestätigte. So weit man bis jetzt die Bestrebungen der Reaction überblicken kann, so hat sie sich hauptsächlich die Abruzzin, Calabrien und die Provinz Avellino zum Schauplatz erkoren. Es sind daher von Seiten der Regierung zahlreiche Mobil-Colonnen nach den unruhigen Districten in Marsch gesetzt worden, welche in Salerno und Campobasso ihr Hauptquartier haben.“

### Danzig, den 8. Januar.

\* [Zweite Versammlung der volkswirtschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen. Zweite Sitzung am 5. Januar.] (Schluß.) Der II. Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Gewerbesteuer. Von Dr. Büttner ist in Bezug auf dieselbe folgender Antrag eingebracht:

„Der Congress wolle die Abgeordneten ersuchen, dahin zu wirken, daß bei der Beschlußfassung über die Novelle zum Gewerbesteuer-Gesetze die vorgeschlagenen Ermäßigungen angenommen, die Erhöhungen verworfen, das Gesetz vom 18. Nov. 1857 aufgehoben, die Actien- und ähnliche Gesellschaften zu der gewöhnlichen Gewerbesteuer herangezogen werden.“

Dr. Büttner führt aus, wie bei der Besteuerungsgesetzgebung als ein allein richtiges Princip gelten müsse, nicht die producirenden Kräfte, sondern die Producte, also das Einkommen, zu besteuern, weil dieses allein der Werthmesser des Vermögens (physischen wie moralischen) ist. Sei es nun auch nicht möglich, dieses Princip plötzlich und überall durchzuführen, so müsse doch die Einleitung zu einer dahin zielenden Umänderung des Besteuerungssystems getroffen werden. Eine solche Einleitung sei aber durch den am 12. März 1860 von der Regierung vorgelegten Gewerbe-

aus den unter dem Boden des Zimmers angebrachten Defen durch Röhren im ganzen Raume verbreiten. Um die Röhren herum muß ein gehöriger Raum für die Circulation der warmen Luft sein, und Oeffnungen zum Zwecke der Ventilation müssen sich an verschiedenen Stellen befinden. Das Zimmer wird durch eine sehr dicke Glascheibe erhellt, und die Säge (die Dureta der alten Römer) befinden sich über den Röhren.

Die Temperatur des Raumes wechselt in den verschiedenen Etablissements zwischen 46 und 56 Gr. R. Hat man ein Sudatorium und ein Tepidarium, so geht man am besten zuerst in das letztere hinein, welches gewöhnlich nur bis auf 36 Gr. R. erwärmt ist, und nach einiger Zeit in das erstere. Hat man in dessen kein Tepidarium, so kann man auch mit der hohen Temperatur des Sudatorium anfangen. Der Badende umgürtet sich nur die Lenden mit einem wollenen Gürtel, sonst ist er im abamittischen Zustande. Diejenigen, welche eine dicke und trockene Haut haben und folglich nur schwer transpiriren, fühlen sich anfangs nicht selten etwas beengt auf der Brust und heiß im Kopfe; aber diese unangenehmen Empfindungen gehen bald vorüber, und die Wärme wird dann höchst angenehm, man vergißt die Mühen und Sorgen des Lebens und giebt sich dem Dolea far niente mit größtem Behagen hin. Nachdem man eine halbe Stunde lang transpirirt hat, erhält man von den Wärtern zuerst eine Abwaschung mit Seife und dann eine Douche von lauem und kaltem Wasser, wodurch der Badende auf das Abkühlungszimmer vorbereitet wird. Ist die Luft etwas mit Feuchtigkeit vermischt, so entsteht die Transpiration weit schneller, als wenn dieselbe ganz trocken ist, und ehe man sich auf der Brust beengt oder im Kopfe heiß fühlen kann, perlen schon helle Tropfen die Haut hinab. Man befördert die Transpiration auch, indem man einige Gläser kaltes Wasser trinkt. Darauf wird man schampirt, d. h. der Wärter reibt und knetet die Glieder und den ganzen Körper, bis alle überflüssige Epidermis und Sebum entfernt ist. Der Kreislauf des Blutes in der Haut wird dadurch bedeutend angeregt; die rothe Farbe des in den Capillargefäßen enthaltenen Blutes schimmert durch die durchsichtige Hülle, und wenn man durch Fingergedruck die Haut blaß gemacht hat, kehrt die Röthe beim Nachlassen des Drucks um so lebhafter zurück. Die schmutzige Epidermis wird entfernt, die Talgdrüsen ausgeleert, die Ausführungsgänge der Schweißdrüsen werden ganz frei, das unter der Haut befindliche Zellgewebe wird geschmeidig, überflüssiges Fett verschwindet; das elastische Gewebe und die glatten Muskelfasern der Haut gewinnen ihre so oft beeinträchtigten Eigenschaften wieder, und die letzten Endigungen der peripherischen Nervenfasern erhalten ihre normale Sensibilität zurück.

Eine der gewöhnlichsten Einwendungen gegen das Bad ist, daß der Uebergang aus der heißen in die kalte Luft zu heftigen Erkältungen Veranlassung geben möge. Dies ist aber nicht der Fall, wenn man nur die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln beobachtet. Es ist auch leicht einzusehen, warum keine Erkältung erfolgt. Bekanntlich erleidet die Gesichtshaut, welche wir gewöhnlich unbedeckt lassen und welche im Winter schnellen Abwechselungen von Hitze und Kälte ausgesetzt ist, durchaus keinen Schaden davon, wenn wir aus dem erwärmten Zimmer ins Freie hinaustreten. Aber der übrige Körper ist der Luft und dem Licht entzogen und unnatürlich erhitzt; er verliert daher seine normale Sensibilität und seine natürliche Fähigkeit, Temperaturwechsel ohne Schaden auszuhalten zu können. Der habituelle Gebrauch des türkischen Bades nun giebt der Haut ihre normalen Eigenschaften wieder. Wenn der Körper durch und durch erhitzt ist, kann er der Kälte leicht widerstehen; wenn die Transpiration gehörig vor sich geht, so ist ein Strom kalten Wassers bloß eine angenehme Art und Weise, die Haut (vermöge der darin enthaltenen glatten Muskelfasern) zur Contraction zu bringen. Jedes Gefühl von Frösteln verliert sich sofort, wenn man sich auf ein paar Minuten wieder in das warme Zimmer zurückbeugt; beginnt dann die Transpiration von neuem, so kann der Badende ohne Schaden in das Abkühlungszimmer gehen, und zwar mit einer Haut, welche nach jedem weiteren Bade immer mehr an den Temperaturwechsel sich gewöhnt, d. h. ihre unnatürliche Empfindlichkeit gegen Kälte verliert. Dasselbe gilt auch für die Schleimhaut der Luftwege, so daß Personen, welche früher, wenn sie bloß einmal einem kalten Luftzuge ausgesetzt waren, sofort an Erkältungen, Lungenkatarrhen litten, nach dem längeren Gebrauch des türkischen Bades gegen solche üble Einflüsse ganz gepanzert sind.

Die Reinigung des Blutes durch die Ausscheidung der wässerigen, salzigen, organischen und fettigen Absonderungsproducte der Schweißdrüsen und Talgdrüsen der Haut ist eine der wichtig-

sten physiologischen Wirkungen des türkischen Bades. Die Steigerung der Resorptionskraft der Haut ist dem nur untergeordnet. Denkt man sich, daß von zwei Individuen das eine bei einer Temperatur von etwa 40 Gr. R. im russischen Dampfbade, und ein anderes bei demselben Wärmegrade im türkischen Luftbade sitzt, so wird bis zu einem gewissen Punkte in beiden die Wirkung dieselbe sein. Der Kreislauf des Blutes wird angeregt und beschleunigt, die Blutgefäße der Haut im Allgemeinen und die der Schweißdrüsen insbesondere erhalten mehr Blut; infolge davon mehrt sich die Schweißabsonderung. Aber damit ist auch die Ähnlichkeit dieser Bäder zu Ende. In der trockenen Luft gehen die Exhalationsproducte schnell durch Verdunstung fort und der Körper wird abgekühlt; im russischen Dampfbade aber kann, weil die Luft mit Feuchtigkeit gesättigt, keine Verdunstung und somit also auch kein regulirender Einfluß auf die Temperatur stattfinden. So erklärt es sich denn auch, daß man sich, wenn nur die Transpiration einmal vor sich geht, im warmen Luftbade weit tüdler als im warmen Wasser- oder Dampfbade fühlt.

Die vorhergegangenen Bemerkungen führen uns ganz von selbst auf den Nutzen des türkischen Bades als Heilmittel hin. In allen Fällen, wo die Function der Haut als Ausscheidungs- und als Athmungsorgan angeregt werden soll; wo das Blut mit verbrauchten Stoffen überladen und verunreinigt ist, wie in Gicht, Rheumatismus, gewissen Fällen von Neuralgien, Reizzuständen verschiedener Organe; in der Cachexie der großen Städte, wo das Gehirn zu viel und der Körper zu wenig angestrengt wird; bei Leuten, welche in der eingeschlossenen Luft von Bureaux und Comptoirs leben, zu viel essen und trinken und zu viel Arznei einnehmen — in allen solchen Fällen ist das türkische Bad von Nutzen. Am besten nimmt man dasselbe etwa zwei Stunden nach einer leichten Mahlzeit, nicht nach einem starken Mittagessen, sonst wird die Verdauung gestört und stellen sich Kopfschmerzen ein. Wird der Kopf im Bade heiß, so besenchtet man denselben mit einem nassen Handtuche. Andere Vorschriften sind nicht nöthig, und besonders die Habitués des türkischen Bades klagen nie über die geringste unangenehme Empfindung, sondern sind immer wieder von neuem entzückt über die Annehmlichkeit des Bades.



H. v. Driesbarg. J. S. Stoddart. C. G. Panzer.



## Echtes Eau de Cologne

von  
**Johann Maria Farina,**  
gegenüber dem Jülichplatz.  
pro Dutzend 5 Thlr.

Dieser ermässigte Preis gilt schon bei Abnahme von 2 Flaschen.

Depôt englischer Parfümerien.

Größtes Lager der verschiedensten deutschen Extracts, Haar-  
Öle und Pomaden.

Gall-, Bimstein-, Honig-, Kräuter-, Mandel-, Windsor-,  
Veilchen-, Ananas-, Cocusnuss-Soda-Seife in bester Qualität  
billigst.

Mandelkleie aus nicht entölten Mandeln, 2 Sgr. 6 Pf. bis  
7 Sgr. 6 Pf.

Crème d'amandes amères à 5 Sgr. u. 7 Sgr. 6 Pf. Eau Athénienne  
und Honey-Water à 7½ Sgr.

## Alleinige Niederlage der berühmten Fabrikate

von  
**Rothe & Co. in Berlin,**  
Lillione, Barterzeugungs-Pomade, chines. Haarfarbe-, Orient,  
Enthaarungs-Extract etc.  
General-Depôt von Dr. Riemann's Rettigsaft und Ruthenium,  
durch ausserordentliche Wirksamkeit berühmt.

## Albert Neumann's Handlung

von  
**Toiletteartikeln, Parfümerien, Seifen,**  
technischen und chemischen Erzeugnissen jeder Art.  
Langenmarkt No. 38,  
Ecke der Kürschnergasse.

Stearin-, Paraffin- und Wachskerzen zu jedem Preise.

## Echtes Eau de Cologne double

von  
**Maria Clementine Martin,**  
Alosterfray in Köln.  
à Flasche 11½ Sgr.

Depôt französischer Parfümerien aus den  
renommiertesten Fabriken.

Eau de vie de Lavande double ambrée à 7½ Sgr.  
Orientalische Räucher-Essenzen à 3 bis 10 Sgr. pro Flasche.  
Räucherpulver, Räucherkerzen und Räucherpapier zu jedem  
Preise.  
Odontine de Pelletier à Büchse 7 Sgr. 6 Pf.  
Poudre de Riz à 2 Sgr. 6 Pf. bis 7 Sgr. 6 Pf. pro Schachtel.  
Feinste Stangenpomaden à 1 bis 5 Sgr. pro Stück.

## Dr. Hufeland's Zahn-Pasta u. Zahntinktur, Dr. v. Graefe's Eispomade, echtes Klettenwurzel-Öel,

so wie überhaupt

sämmtliche zur Erhaltung und Verschönerung des Kopshaars und des Teints dienende Mittel.

NB. Für die Güte, resp. Echtheit, sämtlicher Artikel wird garantirt.

Heute Morgens um 1 Uhr wurde meine liebe  
Frau Charlotte, geborne Engel, von einem ge-  
sunden Knaben glücklich entbunden.  
Danzig, den 7. Januar 1861.  
Robert Petschow.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Flora  
mit dem Kaufmann Herrn Hermann Sohn aus  
Danzig beehren wir uns hiemit Freunden und  
Bekannten ergebenst anzuzeigen.  
Dr. Stargardt, den 7. Januar 1861.

**A. Wohlgenuth**  
und Frau.

## Bekanntmachung.

Zum Verkauf von circa 600 Stück zum  
Handel geeigneter extra starker und starker  
Kiefern-Bauhölzer aus den königlichen Forst-  
Revieren Ramund und Rudippen ist

am 30. Januar cr.,  
von Vormittags 11 Uhr ab,

im Gasthause des Herrn Grunow in Allenstein ein  
öffentlicher Licitations-Termin anberaumt, zu welchem  
Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden,  
daß die genannten beiden Forstreviere an der stüb-  
baren Alle belegen sind und daher eine directe  
Wasser Verbindung mit den preussischen Handels-  
plätzen haben.

Die Hölzer sind bereits gefällt und aufgemessen  
und können daher vor dem Termine in Augenschein  
genommen, so wie auch die Aufmaassregister in den  
Büreau der unterzeichneten Oberförstereien einge-  
sehen werden können.

Das Meistgebot muß sofort im Termine an  
den anwesenden Rassen-Rendanten baar bezahlt  
werden.

Ramund und Rudippen, den 4. Januar 1861.

Der königliche Oberförster.

## Bekanntmachung.

### Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die Zins- und Dividenden-  
scheine zu den nachstehend be-  
zeichneten Actien unserer Bahn  
sind bisher noch nicht zur Einlösung vorgelegt wor-  
den, nämlich:

1) die Zins- und Dividendenscheine Ser. II.  
No. 13 zu den Actien No. 2176, 2289, 2290,  
5201, 6477, 9625 a, 11676, 13076, 13085,  
26740;

2) die Zins- und Dividendenscheine Ser. II.  
No. 15 zu den Actien No. 423, 2289, 2290,  
10454, 11676, 16440;

3) die Zins- und Dividendenscheine Ser. II.  
No. 14 zu den Actien No. 2289, 2290, 4990b,  
11676, 14039, 14312 und 19761;

4) die Zins- und Dividendenscheine Ser. II.  
No. 16 zu den Actien No. 476, 2288, 2289,  
2290, 11676;

5) die Zins- und Dividendenscheine Ser. II.  
No. 17 zu den Actien No. 476, 2288, 2289,  
2290, 11676, 12160, 12164, 14397, 29700a.

Wir ersuchen die resp. Inhaber dieser Scheine,  
die darauf fälligen Zinsen bei Vermeidung der im  
§ 17 unserer Statuten gedachten Nachtheile zu er-  
heben, und bemerken in letzterer Beziehung aus-  
drücklich, daß, wenn die vorstehend bezeichneten  
Zins- und Dividendenscheine zu 1, 2 und 3 binnen  
8 Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung an ge-  
rechnet, nicht eingelöst werden, dieselben annullirt  
und die darauf fälligen Zinsen zur Gesellschaftskasse  
werden eingezogen werden.

Stettin, den 27. December 1860.

Directorium der Berlin-Stettiner Eisen-  
bahn-Gesellschaft.

Kutscher. Schlutow. Rhades.

Grundstücke, städtische u. ländl. all. Art,  
jed. Art u. Größe h. g. verl. d. Comt. Fraueng. 48.

Im Verlage von Trowitsch u. Sohn in Berlin, Leipzigerstraße 112, ist so eben erschienen  
und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Preussischer Militair-Notiz-Kalender auf das Jahr 1861.

Elegant in Rattun mit Goldprägung geb. Preis 20 Sgr.

Wenn schon der ungetheilte Beifall, dessen sich die früheren Jahrgänge des Kalenders erfreuten,  
jede besondere Anpreisung überflüssig macht, so müssen wir dennoch die Aufmerksamkeit darauf lenken,  
daß wir bei Herausgabe dieses Jahrgangs auf die uns gewordenen Wünsche zur Erzielung größerer, als  
allgemein zweckdienlich erkannter Vorzüge, alle mögliche Rücksicht genommen haben und dadurch allen  
Anforderungen und Bedürfnissen vollständig zu genügen hoffen.

Der nach den besten Quellen vollständig gesammelte und mit besonderer Sachkenntnis ausgearbeitete Inhalt besteht in:

1. Tabellen für Einnahme und Ausgabe.
2. Tabellen zur Interessen-Rechnung.
3. Rang-Vergleichungs-Tabellen.
4. Schreib- und Geschichts-Kalender.
5. Tafel zur Stellung der Uhr.
6. Genealogie des Königl. Hauses.
7. Die Regenten Europa's nach dem Lebensalter  
und dem Zeitpunkt ihres Regierungsantritts.
8. Der einjährige freiwillige Militairdienst.
9. Der einjährige freiwillige Dienst in der Marine.
10. Auszug aus den Bestimmungen über die Auf-  
nahme von Knaben in das Königl. Cadetten-  
Corps.
11. Auszug aus den Bestimmungen über die Auf-  
nahme von Knaben in das Seecadetten-Institut.
12. Die Kriegsschulen.
13. Die Kriegs-Academie.
14. Die vereinigte Artillerie- und Ingenieur-  
Schule.
15. Instruction über den Waffengebrauch des Mi-  
litairs u.
16. Kriegsartikel.
17. Gehälter der Offiziere.
18. Geldverpflügung im Frieden.
19. Nachweisung der Mobilmachungsgeldverläge für  
Offiziere und Beamte.
20. Gehalts-Abzüge.
21. Offizier-Unterstützungsfonds.
22. Auszug aus dem Militair-Pensions-Reglement.
23. Orden und Ehrenzeichen.
24. Reise-Kosten.
25. Armees-Eintheilung.
26. Alphabetisches Verzeichniß des Quartier-Standes  
der Feld-Armee.

Außerdem ist im Schreib-Kalender jeder Tag des Jahres durch Angabe einer dem Datum ent-  
sprechenden Schlacht des vaterländischen Heeres ausgezeichnet.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe nach vor-  
läufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1860

**ca. 73 Prozent**

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparnis zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Theils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige  
Rechnungsabluß derselben für 1860 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Danzig, den 8. Januar 1861.

**C. F. Pannenberg,**

Comtoir: Neugarten No. 17.

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

## Tabellen u. amtliche Nachrichten über den Preussischen Staat für das Jahr 1858. (X. Band).

Herausgegeben von dem

### Statistischen Bureau zu Berlin.

Enthaltend: I. Die statistische Tabelle,  
d. i. die Nachrichten von den Gebäuden der  
Volkszähl u. dem Viehstande. II. Die Ueber-  
sicht der verschiedenen Wohnplätze.  
III. Die Uebersicht der persönlichen  
und gewerblichen Verhältnisse der  
Juden. IV. Die Bevölkerungsliste d. i.  
die Nachrichten über die im Laufe der Jahre  
1856, 1857, 1858 Geborenen, Getrauten und Ge-  
storbenen. V. Die Kirchen- und Schul-  
Tabelle. VI. Die Sanitäts-Tabelle.  
VII. Die Gewerbe-Tabelle der mechan-  
nischen Künstler und Handwerker  
u. s. w. VIII. Die Gewerbe-Tabelle der  
Fabrications-Anstalten und Fabrik-  
Unternehmungen aller Art.

696 S. Folio. geheftet Preis 5¼ Thlr.

Berlin, Januar 1861.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei

(R. Decker).

Aufträge erbittet in Danzig

**S. Anhuth,** Langenmarkt No. 10.

Mehrere Utensilien einer Brauerei, be-  
stehend aus 2 großen kupfernen Kesseln, 3 großen  
dreizölligen Brau-Küben, einem kupfernen Trög  
nebst kleinen Geräthen, alles fast neu, ist billig  
zu verkaufen. Das Nähere Johannisgasse  
No. 16.

NB. Auch ist daselbst eine kupferne  
Destillirblase nebst Schlange und Kältsack zu  
verkaufen.

Montag, den 14. Januar c., Vormit-  
tags 10 Uhr, sollen in dem Grundstücke  
Vorst. Graben 48, aus dem Jansen'schen  
Nachlasse, mit Bewilligung des üblichen  
Kreditors, öffentlich versteigert werden:  
3 Bahnhofs-Droschken, 1 Spagierwagen  
mit Unterschlitten, 1 russischer Schlitten,  
1 Unterschlitten, 3 Paar Blankgeschirre,  
3 tuchene Pelzschlittendecken, 6 Pferdebedecken,  
Schlittenglocken, Hofscheiffe, mancherlei  
Stallutensilien und  
6 Arbeitspferde.

Fremde Inventarien zum Mitverkauf  
werden daselbst nicht angenommen.  
[2358] Nothwanger, Auctionator.

Eine Parthie kleine Kohlen  
à 7 Thlr. pro Last frei an  
die Thüre, soll räumungs-  
halber verkauft werden.

**A. Wolfheim,**  
Am Kalkort 27.

Das Sargmagazin von

Pfefferstadt No. 67. **Bartz jun.,** Pfefferstadt No. 67.  
empfiehlt seinen Vorrath eichner und fichtner Särge  
vollständig assortirt z. den billigsten Preisen.

Hauskohlen offerirt billigst

**A. Wolfheim,**  
Comtoir: Am Kalkort 27.

Ein Mädchen aus anständiger Familie sucht so-  
bald als möglich eine Stelle als Gesellschafterin,  
oder eine, in der sie sich der Hausfrau in der  
Wirthschaft durch Handarbeiten nützlich machen kann.  
Gefällige Off. werden in der Exp. der Danz. Ztg.  
unter R. 2353 erbeten.

Eine junge Dame, den gebildeten Ständen ange-  
hörend, wünscht sich als Gesellschafterin und  
Pflegerin bei einer Dame, resp. alten Herrschaften  
zu placiren. Sie würde auch damit einverstanden  
sein, die Hausfrau bei Führung der Wirthschaft  
und Beaufsichtigung der Kinder zu unterstützen.  
Gefällige Offerten mit Bedingungen bittet man  
unter der Adresse M. H. 2324 in der Expedition  
der Danziger Zeitung zu hinterlegen.

## Danziger Schillerstiftung.

General-Versammlung Mittwoch,  
den 9. Januar, Abends 7 Uhr, im Au-  
ditorium No. 2 der Handelsakademie,  
Hundegasse 10.

Decharge — Mittheilung des von Weimar  
eingelaufenen Rechenschaftsberichtes.

Der Vorstand.

## Hotel Deutsches Haus, Holzmarkt. Vorleschte Woche. Reimers anatomisches und ethnologisches Museum

aus London, bestehend in  
500 Präparaten des menschlichen  
Körpers,

von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.

Für Herren geöffnet von 10 Uhr Morg. — 8 Uhr Abends.

Dienstag und Freitag Nachmittags von

2 Uhr bis 8 Uhr Abends

ausgeschlossen für Damen.

Entree à Person 3 Sgr.

Die Exposition der berühmten anatomischen Venus

an Damentagen von einer Dame.

Es werden nur noch wenige Damen-  
tage stattfinden. [890]

## Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 10. d. M., Abends 7 Uhr,  
Vortrag des Herrn Krüger jun. über „das Schöne  
der Kunst“.

Der Vorstand.

Angekommene Fremde.

Am 8. Januar.

Englisches Haus: Kaufleute Herz u. Sello a.  
Berlin.

Hôtel de Berlin: Rittergutshof. v. Witte a.

Brehndow, Richter a. Schwey, Gutsbel.

v. Kleist a. Carlitzau, Wienede a. Wittom.

Madame Reimer n. Schwester a. M. Kleistau.

Kaufm. Maack a. Berlin, Kauter a. Schlochau.

Agent Zimmermann a. Marienwerder.

Walter's Hotel: Gutsbel. v. Pawlowski a. Thorn.

v. Rintowski a. Prusied, Liebrecht n. Gem. a.

Abt. Rauben, Rent. v. Tucholla u. Lieut. Anipach

a. Meise, Apotheker Behrendt n. Gem. a. Schön-

baum, Administ. v. Cölle a. Gismwalde, Kaufm.

Bedmann a. Dessau, Mantuffel a. Stettin,

Thormann a. Berlin, Siemenroth a. Meise.

Schmolzer's Hotel: Rent. Behrendt a. Leipzig,

Kaufm. Meyer a. Chemnitz, Beder a. Königsberg,

Wedemair a. Breslau, Silberstein a. Berlin.

Deutsches Haus: Gutsbel. Mertineit a. Molde-

nen, Schröder a. Berent, v. Vienst a. Lappas,

Kaufm. Leichmann a. Leipzig, Deconom Stange

a. Walschmir, Bädermstr. Krause a. Neustadt.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Wind und Wetter.

8 9 340,70 -13,0 SW. schwach; Oben hell, So-

12 340,88 -8,6 SW. schwach; bezogen u. trübe.